Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 35

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3d bin ber Düfteler Schreter Und gehe im hellen Flug, Run an den jett beginnenden Herbfitruppenzusammenzug.

Da braucht es Leute von Ruhe Und ichneidiger Disziplin, Sonft ift unfer ganges Berühme Ein und für alle Mal hin.

Nun geh' ich und trinte für Alle Und ordne damit den Durft; Dann ift ben Solbaten allen Das Uebrige mehr als — Wurft.



Folgen des Shächtverbots.

Meyer: "Rabbi, wächst bas Rindvieh auf Bäumen?" Rabbt: "Wie heißt? Wie soll bas Rindvieh auf Bäumen wachsen?" Meyer: "Rabbi, vielleicht findet sich doch e Stell im Talmud, daß bas Rindfleisch auf Bäumen mächst?"

Rabbt: "Weichugge biste! Stuß red'ste! Wie soll so was im Talmud steh'n?"

Meyer: "Rabbi, wenn das Rindfleisch auf Bäumen wachsen thät, dann möcht' ich bes Schächtverbots wegen Begetarianer werden."

Kuln: "Ich zieh weg von der Schwoiz, sag ich dir. Das Schäckt-verbot ist mir so, als hätt' mir einer beigebracht e Wund in mein Fleisch." Tedux: "Werd' ich dir was sagen, Leg dir den Brosit, den du hier machst, als Bslaster auf die Wund'!"

Rabbi: "Was heißt das? Was thun Gie ba?" Schächter: "Soll ich boch ben Ochs betäuben, bevor ich ihn ichacht' Beil bas aber unfere Religion verbietet, red' ich bem Das gu, daß er fich freiwillig so ftellt, als ob er in Ohnmacht fiele."

Morgenstund' hat Gold im Mund'.

Morgenftund' hat Gold im Mund', Thut der liebe Bapa Bund Seinen braben Kinbern fund, Und das hat 'nen guten Grund.

Heißt die Jura-Simplonbahn, Eh' am Morgen fraht ber Sahn, Schneller fahren als fie kann Rach Geneva lobefam.

Wenn nun in der Bundesftadt Rur der Eifer wird nicht matt Und das Aufsteh'n nicht hat fatt, Eh' es angefangen hat.

Bapa Bund sonst lange ichlief, Db um's Haus der Dieb auch lief, Ihn das Volk zum Aufsteh'n rief, Lag er doch im Schlafe tief.

Endlich scheint er aufgewacht. Redt fich, daß die Bettftatt fracht, Salt' nun auch mit reger Macht Deines Landes Morgenwacht!

Dann wird bald die Mähre fund Auf dem gangen Erdenrund, Daß noch gelt' im Schweizerbund "Morgenftund' hat Gold im Mund'."

Wer iff "Wir"?

"Wir" nennen fich die gefronten Saupter, wenn fie ihren Unterthanen fund und ju wissen thun, daß ein Kronpring geruft hat, das Licht ber Welt zu erblicken, ober daß sie vom nächsten Januar an 25% Steuerzuschlag zahlen dürfen.

"Wir" nennen sich auch republikanische Gemeindepräftbenten, wenn fie ihren getreuen Manns und Weibsvölchern befannt machen, daß am nächsten Samstag ber Dorfbach abgestellt wird ober bag ber Schärmauser um eine Aufbefferung eingekommen ift.

Wir" sagen die deutschen Professoren, wenn sie den Schülern das Sie nicht gönnen, das Du nicht geben bürfen. Go jum Beispiel: Wir wollen nicht mit beiden Ellenbogen hereinliegen wie ein Fleischerknecht.

"Mir" habbe boi St. Jakob gfiegt, sagen die Neubaster und schim= pfen über die deutschen Eindringlinge

"Wir" sind durchaus mit Gladstone einverstanden, schreibt der Redaftor einer Zeitung, der vom Englischen nur "yes" und "no" versteht.

"Bir" faufen feine Amerikaner, sagt der Aussäufer eines Bankhauses. "Bir", Montenegro und Rußland, nehmen einmal Oesterreich in die

Memme, bentt herr Doctor Niffaus von ben ichwarzen Bergen. "Bir" haben einen Anglonormannen gefauft, fpricht bes Stallfnechts Gehülfe zur Stubenmagb.

"Wir" haben Jugend bekommen, lächelte ein einundsechszigiähriger Neubermählter.

Don der füßen Rachel.

Mu, daß doch fiem ber Maufes beut mit feinem Bunberftecken, Und that die "Jo" geschriebnen Leut im rauthen Meer verbeden.

Der Rabbi bot fo icon geschächt ond Biecher flott gefopfet; Beg wird gefügelt und gestecht, bem Stier uf's Horn geklopfet.

Wo nimmt mer fonftig jet bas Flaaf 6? es ift jo nimmer toicher; Mer hot ta Luft und ka Guraaich zom Fischer und zom Froscher.

Mer flüchten uns ber Büefte zue bum Schweizerlond-Egypten, Mer braucht im Buftenfand ta Schueh vor fich ond die Geliebten.

Ist nichts bermit! — au waih geschrie'n, bo gibts jo nig zom Handeln, Mer mueß das Woorenmagazin ond den Profit verschandeln!

Wos will mer in der Buftenei, wo kaane Kriften bummeln? Wo jeder Jüdlich, waih! — au waih! Kollegeln foll beschummeln!

Mer blaiben bolt im Schweizerland; fei'n patentirt als Borger, Ond fain breffirt uff Unterpfand, als Schuldenbauren-Borger.

Ond wenn das Flaaich nit koicher — guet! vor was ist denn der Schmuggel? Do hilft im Rebelfappenhuet vor's Gelb ber Chriftenbuggel!

Ift nix dermit! - was koften thuet fann kofcher gar nit haißen, Mer müeßen halt in frommer Bueth in Sped und Schinken baigen.

Nor friich druff laus ond fest verichluckt, was kommert uns der Schächter! Un Jüdlich hot sich nie gebuckt vor Kriften — Gott gerechter!

's ist wieder nig for unfre Leut, mit Appetit thut's Kaaner! Gescheider ist — mer leben heut als Begitatrojaner!

Ond wenn mer benn ta Flaaich mehr zahlt, bas gebt a Mordsgewimmer! Die Rachel - ohne "l" - ift halt a süeßes Frauenzimmer!

Frau Stadtrichter: "Was händr, Chueri, deräweg i dr Luft ume 3'fuchtlä? Es Alergerli?

Chueri: "I glaub's woll binnera sonniga trochna Tröchni. D'Lungga



versandet eim ganz und uf br Zunga dönt de Wegchnecht halbi Tag lang scharre und wur nüd fertia. 's ist wahr= haftig trostlos und mr welß nüd, was mache."

Fr. Stadtricht. : "Und 's Hergotte-n-Aermit, 's Bunteli, 's Wirthshüsli, Herr Chueri ?"

Chueri: "Ha=n= Alles ufggä, Kübis

und Stübis — i trinke nümme — i wott ohni en Wasserchopf in Himmel. Nauchä, schnupfä, sagä, trinkä — Frau Stabtrichter, das halt' Niemer us bi berra Tröchni, berschwiga benn en Mensch - lond Si mi gab, wennt be Falb atriffa, friegter Schmier.

Fran Stadtrichter: "Aber, bitti, fo trinfed doch lieber. Warum trinkedr benn niid?

Chueri: "Will i icho gnueg ha! Aber nüd bum Trinke, bom Sufer, Berehrtifti, ichmodebr entli be Brang?"

Fran Stadtrichter: "D Herr Jemerli, fo, blast ba Wind icho?" Chueri: "Föhnä, Frau Stadtrichter, Fohnä! 's git ander Batter."

Mittel, die Trunksucht zu heilen.

Meister Sümpfli war ein unverbesserlicher Trinker. Die Frau konnte weder durch Gitte noch durch Born ihn von seinem Laster kuriren. Schließlich fommt fie auf folgenden Ginfall: Sie stellte bem Manne, als er schwer betrunken nach hause fam, die Schwiegermutter in den Weg. Sumpfli fieht fie in seinem Rausche doppelt, und das hat ihn fo erschreckt, daß er seither keinen Rausch mehr heimgebracht hat.

Mig: "Was mainst be, Jiaakleben; in Bern kann man uns nicht mehr helfen und der Bolf will uns nicht fain gehorfam. Was ift zu thun?" Maakleben: "Nu, was ist ze machen. Lasse wir mache ous der ganze Schwaiz a grauße Aftiegfellichaft; bann find wer bald Meifter."

Es wird von dinefischen Affen berichtet, welche Wein und Töpfe gu bereiten verftehen. Bei uns macht umgekehrt der Bein Affen und Tropfe.